MÄRKTE am Morgen

Kurstabelle

	Kurs	+/-	+/- in %
Dax	11.434	15	0,13%
S&P 500	2.803	-3	-0,09%
Nikkei	21.034	-345	-1,61%
EUR/USD	1,123	-0,002	-0,13%
Euro Bund Future	166,38	-0,210	-0,13%
Eonia, %	-0,370	-0,002	
3M Euribor, %	-0,311	-0,002	
10J EUR Swap, %	0,460	0,022	
10J Bundesanleihen, %	-0,068	0,013	
3M USD Libor, %	2,592	-0,009	
10J USD Swap, %	2,380	0,037	
10J US- Staatsanleihen, %	2,395	0,000	
Öl Brent USD/Barrel	67,22	-0,61	-0,90%
Gold USD/Feinunze	1.291,51	-18,04	-1,38%

Fakten für den Tag

8:00 Uhr	EUR	Einzelhandelsumsätze DE – (Feb., mittl. Erw. -1% ggü. Vm.)
9:55 Uhr	EUR	Arbeitslosenquote DE – (Mrz., mittl. Erw. 4,9%, Vm. 5%)
13:30 Uhr	USD	Konsumentenausgaben – (Jan., mittl. Erw. 0,3% ggü. Vm.)
13:30 Uhr	USD	Kerninflationsrate – (Mrz., mittl. Erw.1,9% ggü. Vj.)
14:45 Uhr	USD	Chicago Einkaufsmanagerindex – (Mrz., mittl. Erw. 61, Vm. 64,7)

Stand 28.03.2019, 17:00 Uhr,
Veränderungen im Vergleich zum Vortag
Quellen: Deutsche Bank, Bloomberg L.P.
Weitere Kurse unter https://www.db-markets.com/

Risikoscheu von US-Investoren stützt den US-Dollar

EUR/USD (1,1234) Die Verzinsung zehnjähriger US-Staatsanleihen befindet sich im Sinkflug. Mit 2,38 Prozent liegt sie inzwischen auf einem 15-Monats-Tief. Getrieben wird diese Entwicklung vor allem durch US-Investoren. Aufgrund globaler Wachstumssorgen zogen sie in den letzten zwölf Monaten rund 1,5 Billionen US-Dollar aus ausländischen Aktienmärkten ab und investieren stattdessen lieber in sichere US-Staatsanleihen. Diese Kapitalrückflüsse stärken auch den USD, der so den zuletzt durchwachsenen US-Wirtschaftsdaten trotzen konnte. Sollten sich allerdings Anzeichen einer Stabilisierung des weltweiten Wachstums zeigen, könnte der USD diese Stütze schnell wieder verlieren. In Europa geht der Konjunkturoptimismus derweil immer weiter zurück. Der Index für das Wirtschaftsvertrauen der EU sank gestern auf 105,5 Punkte und damit auf ein 29-Monats-Tief. Während das Konsumentenvertrauen unverändert schwach blieb, setzt das Industrievertrauen seinen seit Anfang 2018 anhaltenden Abwärtstrend fort. Die derzeitige Schwäche im Verarbeitenden Gewerbe könnte daher weiter anhalten und das Wachstum in Europa belasten. Der Einkaufsmanagerindex für China, der am Sonntag veröffentlicht wird, dürfte daher genau beobachtet werden. Von einer besseren konjunkturellen Entwicklung in China würde aufgrund höherer Nachfrage auch die europäische Industrie profitieren. Das dürfte wiederum die Risikoscheu der US-Investoren dämpfen.

Brexit und die Angst der Brexiteers

EUR/GBP (0,8589) Der Brexit beschäftigt weiter die britische Politik und den Pfundkurs. Wie geplant stimmte das Parlament am Mittwoch in London über eine Reihe verschiedener Optionen eines Austritts Großbritanniens aus der EU ab. Insgesamt wurde über acht Vorschläge entschieden und alle wurden abgelehnt, wobei immerhin zwei davon mehr Ja-Stimmen erhielten als Premierministerin Mays Abkommen, das bisher zwei Mal im Parlament gescheitert ist. Ein Vorschlag sah vor, einen Austrittsvertrag mit der EU einem zweiten Referendum zu unterwerfen. Beim anderen Vorschlag ging es um die Bildung einer Zollunion mit der EU. Dieser wurde mit einer Mehrheit von gerade einmal acht Stimmen abgelehnt. Premier May kündigte unterdessen an, auf ihr Amt zu verzichten, sollte ihr Deal in einem dritten Anlauf angenommen werden. Daraufhin zeigten sich eingefleischte Brexiteers nicht mehr ganz so abgeneigt, Mays Deal doch noch zuzustimmen. Denn aus Sicht der Brexiteers steigt das Risiko, dass es nach weiteren Abstimmungen im Parlament am Ende entweder gar keinen Brexit oder einen softeren Brexit geben könnte. Um den Vertrag mit der EU doch noch durchzubekommen, benötigt May aber wohl auch die Zustimmung der nordirischen DUP, was als eher unwahrscheinlich gilt. Das Pfund zeigte sich nach der Abstimmung gegenüber dem Euro schwächer und wertete im Tagesverlauf um rund ein Prozent ab.

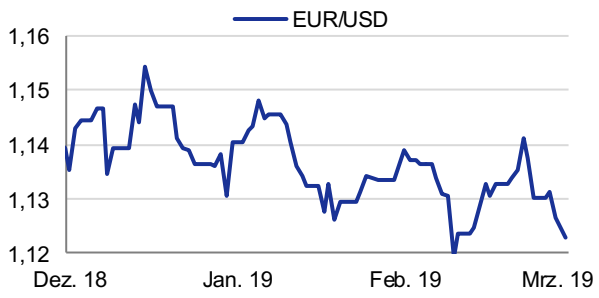
Trübe Stimmung in Schweden

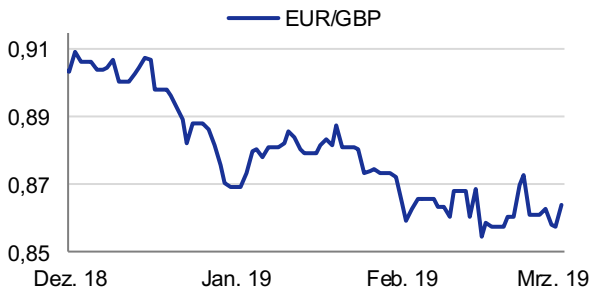
EUR/SEK (10,45) Während die Zinsen in Norwegen entgegen dem globalen geldpolitischen Trend zuletzt angehoben wurden, entfernt man sich im Nachbarland Schweden aus konjunktureller Sicht immer weiter von einer Zinserhöhung. Der Swedish Economic Tendency Indicator (ETI) für März fiel schwächer aus als im Februar und lag zudem etwas unter den Erwartungen. Das Verarbeitende Gewerbe entwickelt sich zunehmend zum Sorgenkind. Schweden kann sich damit nicht von der zuletzt schwächeren Entwicklung der PMIs in Europa absetzen. Die etwas bessere Stimmung unter den Verbrauchern sowie stärkere Daten aus dem Dienstleistungssektor konnten zwar einen Teil des Einbruchs beim Verarbeitenden Gewerbe abfangen. Dennoch befindet sich die Stimmung der Verbraucher und des Dienstleistungssektors weiterhin unter dem langjährigen Durchschnitt. Des Weiteren werden die vormaligen Wachstumsquellen, Konsum sowie Bauinvestitionen, auf absehbare Zeit kaum die Konjunktur beleben können. Eine hohe private Verschuldung sowie ein sich weiter abkühlender Häusermarkt sprechen dagegen. In diesem Umfeld erscheint eine baldige Zinsanhebung der Riksbank eher unwahrscheinlich. Wir rechnen daher für die nächsten Quartale mit einem unveränderten Leitzins. Die Schwedenkrone sollte währenddessen gegenüber dem Euro in Richtung 10,80 abwerten.

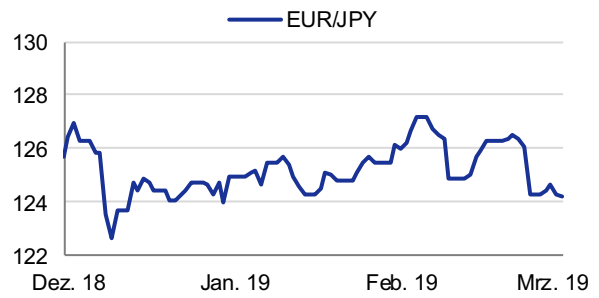
Keine Leitzinssenkung in Australien erwartet

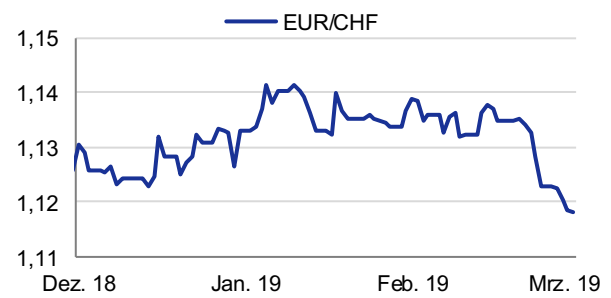
EUR/AUD (1,5876) Nicht nur liegt die laufende Verzinsung zehnjähriger australischer Staatsanleihen mit 1,73 Prozent derzeit auf einem Allzeittief. Basierend auf Terminkontrakten preist der Markt darüber hinaus sogar eine Reduzierung des Leitzinses durch die Zentralbank um 0,5 Prozentpunkte bis Jahresende ein. Führten globale Wachstumssorgen zuletzt weltweit zu einem Rückgang der laufenden Verzinsung von Staatsanleihen, wurde der Rückgang in Australien allerdings noch durch die Ankündigung einer Leitzinssenkung in Neuseeland verstärkt. Denn sowohl in Neuseeland als auch in Australien wird die Konjunktur durch den Immobilienmarkt und eine schwächere Nachfrage aus China belastet. Der Markt wertete die Ankündigung in Neuseeland deshalb als Zeichen, dass auch die australische Zentralbank (RBA) zu einer Leitzinssenkung übergehen könnte. Die Deutsche Bank geht jedoch davon aus, dass die RBA in ihrer Sitzung am Dienstag den Leitzins unverändert belässt. Denn die Notenbank achtet vor allem auf die Situation am Arbeitsmarkt, der sich weiter robust präsentiert. Die Anzahl neuer Stellenangebote erhöhte sich im Februar um 1,4 Prozent, was für einen weiteren Anstieg der Beschäftigung spricht. Auch dürften die angekündigten fiskalischen Stimuli den Konsum weiter stützen. Aufgrund der abwartenden Haltung der Zentralbank ist nicht mit einer deutlichen Abwertung des australischen Dollar zu rechnen.

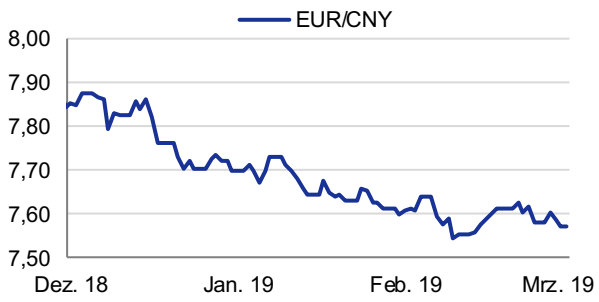
Wechselkurs- und Zinsgrafiken

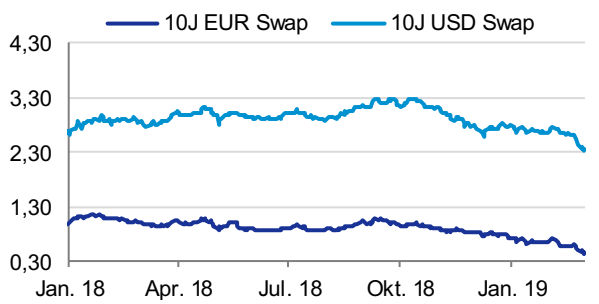


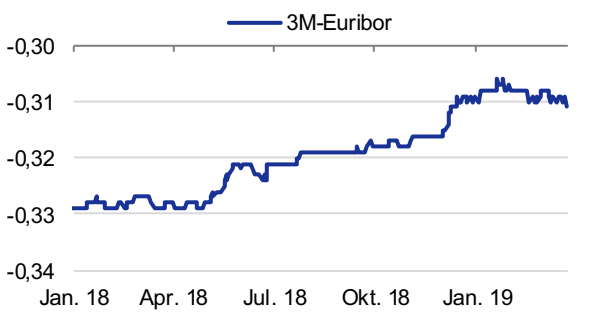












	Aktuell	+/-	Prognose Ende 2019
EUR/USD	1,123	-0,13%	1,15
EUR/GBP	0,859	0,69%	0,82
EUR/CHF	1,118	-0,05%	1,15
EUR/JPY	124,180	-0,06%	121
EUR/CNY	7,570	-0,01%	8,05
3M Euribor	-0,311	-0,002	-0,30%
10J EUR Swap	0,460	0,022	0,90%
10J Bundesanleihe	-0,068	0,013	0,40%
Leitzins EZB	0,00		0,00%

Veränderungen im Vergleich zum Vortag

Quellen für Tabelle und Charts: Deutsche Bank, Bloomberg L.P. (Stand 28.03.2019, 17:00 Uhr)

Soweit in diesem Newsletter von Deutsche Bank die Rede ist, bezieht sich dies auf die Angebote der Deutsche Bank AG und der DB Privat- und Firmenkundenbank AG. Wir weisen darauf hin, dass die in dieser Publikation enthaltenen Angaben keine Anlageberatung darstellen, sondern ausschließlich der Information dienen.

Aus der Wertentwicklung in der Vergangenheit kann nicht auf zukünftige Erträge geschlossen werden.
HINWEIS: Bei diesen Informationen handelt es sich um Werbung. Die Texte sind nicht nach den Vorschriften zur Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen erstellt. Es besteht kein Verbot für den Ersteller oder für das für die Erstellung verantwortliche Unternehmen, vor bzw. nach Veröffentlichung dieser Unterlagen mit den entsprechenden Finanzinstrumenten zu handeln.

Die Deutsche Bank AG unterliegt der Aufsicht der Europäischen Zentralbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.
© Deutsche Bank AG 2019